

Vater Wolf

NIKLAUS
WOLF
STIFTUNG

NACHRICHTEN

128 | HERBST 2025



Bruder Meinrad Eugster

Seid barmherzig ...

Lukas 6,36

Kürzlich fiel mir ein Text in der Bibel auf. Es ging um die Einladung oder vielmehr die Bitte von Jesus an uns: «Seid barmherzig, wie es auch euer Vater ist.»

Mir wurde die Dringlichkeit dieser Mahnung bewusst, angesichts der Habgier, Gewalt, des Macht- und Konkurrenzdenkens in unserer heutigen Gesellschaft. Ist diese gegenwärtige Situation der Preis unserer Freiheit? Ist diese Bitte überhaupt umsetzbar, sind wir doch schwache Menschen? Gibt es denn keinen Ausweg aus der Sackgasse, in die wir uns in unserer Blindheit verrannt haben?

Doch, es gibt Rettung, denn Jesus offenbart uns das Wesen seines Vaters, wenn Er uns lehrt: «Er (Gottvater) lässt seine Sonne auf-

gehen über Bösen und Guten, und Er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte» (Mt 5,45b).

Welch erbarmende Liebe und Güte und welch göttlicher Langmut strömen uns da entgegen! Gott weiss um uns Menschen.

Ist dies nicht gleichsam eine Einladung an uns, dieser Liebe mit Liebe zu antworten und alles (unser Misstrauen, unsere Selbstsucht, allen Misserfolg, uns selbst) der Barmherzigkeit unseres liebenden Vaters anzuvertrauen und von Ihm alles zu erwarten? Rufen wir das Erbarmen Gottes an. Vater Wolf wird uns dabei eine Hilfe sein.

JOSEF PETER

Vater-Wolf-Sekretariat

Conventus, Kirchmattstrasse 1
CH-6206 Neuenkirch, Telefon 041 467 00 54, info@niklauswolf.ch
Sekretärin: Barbara Amrein

Öffnungszeiten

Dienstag und Freitag von 9.00 bis 11.30 und 14.00 bis 17.00 Uhr

Katholisches Pfarramt, Sekretariat

Conventus, Kirchmattstrasse 1, CH-6206 Neuenkirch, Telefon 041 467 11 01
Pfarrer: Gregor Illi

Internet

www.niklauswolf.ch

Vizepostulator und Betreuung Wallfahrt

Stefan Tschudi, Chorherr
Stift 15, 6215 Beromünster, stefan.tschudi@hotmail.com

Impressum

Redaktion: Josef Peter-Löhner (Leitung), jo_pe@bluewin.ch
Barbara Amrein, Felix Abgottspon, Stiftungsratspräsident
Design & Print: WM Druck Sempacher Zeitung AG, 6203 Sempach Station, wmdruck.ch

Liebe Freundinnen und Freunde von Vater Wolf

Bruder Meinrad Eugster



Wann haben Sie zuletzt ein Kleidungsstück geflickt oder flicken lassen? Sie mögen sich fragen, was diese Frage zu Beginn der Vater-Wolf-Nachrichten zu suchen hat. Sie hat einen direkten Bezug zum verehrungswürdigen Bruder Meinrad Eugster aus dem Kloster Einsiedeln, den wir Ihnen in dieser Ausgabe gerne näherbringen. Nach seinem Eintritt im Alter von 25 Jahren lebte Bruder Meinrad von 1873 bis 1925 im Kloster Einsiedeln. Trotz abgeschlossener Ausbildung zum Schneider war sich der bescheidene Bruder nicht zu schade, sich mit dem unbeliebten Flickern von Kleidern zu begnügen und die Leitung der Schneiderei baldmöglichst einem jüngeren Mitbruder weiterzugeben. Das zeugt zum einen von einer beispielhaften Bescheidenheit und Demut. Hoffen und beten wir, dass Bruder Meinrad bald selig gesprochen wird ganz nach Matthäus 23,12: «Wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.» Zum anderen ist Meinrads Arbeit aber auch der Ausdruck einer grossen Liebe zum Bestehenden, dessen Risse und Mängel rechtzeitig geflickt werden müssen, damit es nicht mehr Schaden nimmt und einreisst.

Was wird heute in unserer Gesellschaft noch geflickt? Haben wir die Liebe und den Bezug zu den Gegenständen, ja zur Schöpfung verloren, weil wir von deren Herstellung bzw. Kul-

tivierung entfremdet sind? Wer aber selber ein Kleid näht, wird sicher alles daransetzen, es im Bedarfsfall zu flicken. Nähen wird dann zu einem Akt der Liebe. So wie Bruder Meinrad das textile Gewebe vom weiteren Auseinanderreißen bewahrte, so wirkte er auch im Leben des einen oder anderen durch seine Ratschläge und Ermutigungen und gab dem «Lebens-Stoff» Festigkeit und Halt.

Sein frohes Herz und seine Demut trotz der ungerechten Behandlung durch einen Mitbruder im Refektorium erinnern stark an das, was die heilige Marguerite Bays – auch sie Schneiderin – durch ihre hartherzige Schwägerin zu erleiden hatte und das sie froh annahm, indem sie sagte: «Wenn es niemanden gäbe, der mir widerspräche, müsste man jemanden bezahlen, dies zu tun» (siehe Ausgabe Frühling 2025). Diese demütige Haltung zahlt sich schliesslich aus: Sowohl der ungerechte Mitbruder von Bruder Meinrad als auch die hartherzige Schwägerin dulden an ihrem Kranken- und Sterbebett nur Bruder Meinrad, respektive Marguerite ...! Meinrad und Marguerite sind denen, die ihnen das Leben schwer machten, mit Grossmut, Demut und vergebender Barmherzigkeit begegnet und wurden so zu wichtigen Begleitern auf ihrem letzten Weg.

Es ist sicher kein Zufall, dass beide sich der bescheidenen Arbeit der Schneiderei widmeten und Gott durch ihre Arbeit priesen.

**FÜR DAS REDAKTIONSTEAM
FELIX ABGOTTSPON**

Bruder Meinrad Eugster OSB

23. August 1848 bis 14. Juni 1925

2025 wird im Kloster Einsiedeln ein Gedenkjahr anlässlich des 100. Todestages eines Mönches gefeiert. Wenn man an diese stattliche Abtei denkt, könnte man meinen, es müsste ein bedeutender Abt, ein einflussreicher Theologe, ein prägender Pädagoge oder ein hingebungsvoller Beichtvater gewesen sein. Stattdessen handelt es sich um einen einfachen Bruder, der vor allem als Schneider gearbeitet hat – Bruder Meinrad Eugster. Mit der aufopferungsvollen, frommen und zufriedenen Art, sein unscheinbares Leben zu führen, hat er seine Mitmenschen so beeindruckt, dass sie bis heute seine Fürsprache bei Gott suchen, um Trost und Hilfe zu erfahren. Daher beten gerade in diesem Jahr viele um eine baldige Seligsprechung des ehrwürdigen Dieners Gottes.

Herkunft und junge Jahre

Bruder Meinrad wurde am 23. August 1848 dem Ehepaar Johann Ulrich und Maria Anna Eugster, geb. Rechsteiner, als jüngstes überlebendes von sieben Kindern geboren. Am selben Tag gaben sie dem Kind bei der Taufe den Namen Joseph Gebhard. Die Familie lebte auf dem Gätzi bei Altstätten im St. Galler Rheintal. Der Vater war Lehrer im nahegelegenen Schulhaus. Da aber die Einkünfte aus dieser Tätigkeit für die Versorgung der Familie nicht genügten, machte er zusätzlich noch Stickerarbeiten und betrieb eine kleine Landwirtschaft. Dennoch waren die finanziellen Möglichkeiten der Familie stets sehr beschränkt. Deswegen konnte auch nur zwei Söhnen der sehr gläubigen Familie, die den Wunsch verspürten, Priester zu werden, der Besuch eines Gymnasiums bezahlt werden. Einer davon studierte dann tatsächlich Theo-



Gemälde von Bruder Meinrad. © Kloster Einsiedeln

logie und wurde Priester, der zweite fand dann keine Möglichkeit mehr zum Studium und wurde Lehrer. Für den jüngsten Sohn, Joseph Gebhard, der auch schon früh den Ruf zu einem geistlichen Leben in sich wahrnahm und gerne seinen Brüdern nachgestrebt hätte, war der Weg höherer Schulbildung mangels finanzieller Möglichkeiten undenkbar. Im Gegenteil musste er, wie seine etwas ältere Schwester, sogar zur Finanzierung der Studien der Brüder beitragen, indem er als Jugendlicher in einer Fabrik und später in einer Mühle und Bäckerei arbeitete. Auch angesichts der bescheidenen Verhältnisse, in denen seine Familie leben musste, behielt er seine Kindheit und Jugend in sehr positiver Erinnerung: «Das häusliche Glück in Liebe und Friede gegenseitig, trotzdem wir sehr arm waren, lebten wir dennoch zufrieden und vergnügt.» Als es für ihn an die eigene Berufsausbildung ging, wählte er auf Vorschlag seiner Mutter eine Schneiderlehre und ging danach als

Geselle auf Wanderschaft in der Ostschweiz und in Vorarlberg. So kam er schliesslich nach Rapperswil, wo ihn ein Kapuziner, der ihn geistlich begleitete, auf die Möglichkeit aufmerksam machte, als Schneider im Kloster Einsiedeln zu arbeiten, um dann dort als Bruder einzutreten und ein Leben als Mönch zu führen. Dieser Idee folgend kam Joseph Gebhard 1873 nach Einsiedeln.

Klosterleben

Nachdem er einige Monate als Schneider beim Kloster Einsiedeln angestellt war, stellte er Ende 1873 das Gesuch, als Brüderkandidat aufgenommen zu werden. Im beigelegten Lebenslauf schrieb er: «Ich habe in keiner Weise verdient, in ein Kloster einzutreten, wenn es nicht als besondere Gnade von Gott mir zugeteilt wird.» So sah er es bis zu seinem Tod als grosses Geschenk an, als Mönch leben zu dürfen, und war Gott und seinen Mitbrüdern sehr dankbar für diese Lebensweise, die

er nun mit der Aufnahme als Kandidat und mit der baldigen Einkleidung als Novize am 5. September 1874 begann. Genau ein Jahr später legte er die Mönchsgelübde der Beständigkeit, des Gehorsams und des klösterlichen Lebenswandels ab und erhielt mit dieser seiner einfachen Profess den Ordensnamen Meinrad nach dem hl. Meinrad, der als erster Einsiedler am Ort des Klosters Einsiedeln lebte. Auch als Mönch setzte Bruder Meinrad seine Arbeit in der Klosterschneiderei fort, diente ausserdem einige Jahre als zweiter Sakristan sowie dann als Verwalter der Kleiderkammer. Ausserdem half er aus, wo man ihn brauchte. Der junge Ordensmann übte sich mit seinem Fleiss und seiner Frömmigkeit in eine Haltung der Ausgeglichenheit ein, die er viele Jahre später seiner Nichte nach deren Eintritt ins Dominikanerinnenkloster Cazis riet: «Betet und arbeitet, befolget die hl. Regel und habt allzeit Gott vor Augen und vergesset nicht die gute Meinung, dann seid ihr glücklich im Kloster.»



Kloster Einsiedeln.

© Jean-Marie Duvoisin

Dazu braucht es keine besonderen Würden und Leitungsaufgaben. So übernahm Bruder Meinrad zwar nach seiner feierlichen Profess am 22. September 1878 die Leitung der Klosterschneiderei, gab diese dann aber baldmöglichst an einen jüngeren Mitbruder ab, den er für diese Verantwortungsposition für geeigneter hielt als sich selbst. Er selbst übernahm fortan die von allen anderen ungeliebten Flickarbeiten. Er war nämlich überzeugt, wie er seiner Nichte gegenüber bekundete, dass es das Schöne im Kloster sei, dass alle Verdienste jedes einzelnen allen zuteilwürden, und man so also auch in den einfachsten Arbeiten nur seine Pflicht tun solle. So könne man sich am besten in der Liebe üben und sich darauf konzentrieren, im Alltag niemals Gottes Gegenwart zu vergessen.

Kreuz und Opfer

Obwohl für Bruder Meinrad nicht Leistungen und Ämter zählten, war ihm die Arbeit im Klosterleben sehr wichtig. Deswegen schmerzte ihn auch jede Einschränkung seiner Leistungsfähigkeit sehr. 1896 erkrankte er an einer schweren Lungenentzündung. Von seinen Mitbrüdern wurde der Sterbende bereits betrauert, nur er selbst blieb heiter und zuversichtlich. Tatsächlich gesundete er überraschenderweise, blieb aber für den Rest seines Lebens von Kränklichkeit gezeichnet. So war er auch in seiner Arbeit eingeschränkt, was für ihn ein grosses Leiden bedeutete. Solche kleinen alltäglichen Kreuze nahm er aber gerne an, weil sie für ihn einen Weg in die Nähe Gottes bedeuteten. Er lebte ganz getreu dem, was er auch anderen riet: «Das menschliche Leben ist eben mit Kreuz und Bitterkeit erfüllt und wohl uns, wenn wir es mit Geduld aus der Hand Gottes annehmen. Es ist der beste Weg zum Himmel. Ist doch alles vergänglich auf dieser Welt, nur die Ewigkeit bleibt ewig.» Für Bruder Meinrad war der beste Weg, schon im irdischen Leben Anteil an der Ewigkeit zu

haben und in der Gegenwart Gottes zu leben, dem Beispiel Jesu Christi zu folgen. Sein Beispiel lebte er durch seine Hingabe am Kreuz für uns Menschen vor. Daher bedeutet dies für Bruder Meinrad auch, Jesus in der Demut und Sanftmut nachzueifern, die er in seinem Leben zeigte. Darum bemühte er sich redlich nicht nur im Umgang mit eigenen Leiden, sondern auch im Verhalten seinen Mitmenschen, besonders seinen Mitbrüdern, gegenüber und zeigte sich allen für alles dankbar. Dies führte selbst bei seinen Zeitgenossen zu Unverständnis, als er selbst einem jähzornigen Mitbruder, den er bei seinem Dienst im Refektorium (Speisesaal) der Mönche unterstützte, jedes Mal dankte, wenn dieser ihn für jedes kleine Versehen unverhältnismässig ermahnte und zurechtwies. Während anderen Mitbrüdern die Nachsichtigkeit und Selbstverleugnung Bruder Meinrads angesichts des unerträglichen Verhaltens des Mitbruders zu weit ging, wollte Bruder Meinrad der grossen Überforderung, Hilflosigkeit und Bedürftigkeit, die er hinter dem Aufbrausen des Bruders Refektoriar erkannte, gerecht werden. Denn es zeigte



Bruder Meinrad im Kreis von Mitbrüdern 1892.

© Klosterarchiv Einsiedeln

sich, dass dieser Mitbruder an einer schweren Krankheit litt. Als dieser im Sterben lag, liess er sich praktisch nur von Bruder Meinrad besuchen und trösten, weil er sich von ihm wirklich wahr- und ernstgenommen fühlte.

Trost und Rat

Bruder Meinrad wandte sich mit seiner Hilfsbereitschaft aber nicht nur diesem Mitbruder und anderen Kranken und Sterbenden zu. Beispielsweise hielt er auch mit einem jungen Mann Kontakt, der nach einigen Jahren als Bruder im Kloster wieder ausgetreten war. Anders als Bruder Meinrad konnte dieser mit der unwirschen Art des Bruders Refektoriar nicht umgehen und hielt unter anderem diese schlechte Behandlung durch seinen Vorgesetzten nicht mehr aus. Nachdem er dann eine Familie gegründet hatte und in einer ihm nicht entsprechenden Anstellung arbeiten musste, ermunterte ihn Bruder Meinrad in Briefen, nicht den Mut zu verlieren, sich an seinem schönen Familienleben zu erfreuen und auf Gottes Hilfe zu vertrauen. In ähnlicher Weise fand Bruder Meinrad immer wieder die richtigen Worte des Trostes und Rates für Mitbrüder, Verwandte und andere Menschen. So wird berichtet, dass auch eine junge Frau aus Einsiedeln, die Gewalt in ihrer Familie erleiden musste, sich immer wieder aufgerichtet fühlte, wenn sie bei einem Spaziergang um das Kloster dem alten Bruder Meinrad mit seinem liebevollen Blick und seinem trostspendenden Wesen begegnete. Doch nicht nur mit Worten, Zuhören und Dasein half er, sondern er konnte sich auch tatkräftig für andere einsetzen. Ganz alltäglich tat er dies mit seinen unzähligen Hilfsdiensten. Er verhalf beispielsweise auch einem seiner Lehrlinge dazu, dass er seinen Wunsch, Priester zu werden, nicht, wie Bruder Meinrad selbst, aus Armut der Familie aufgeben musste. Stattdessen vermittelte er die Möglichkeit zum Schulbesuch am Stifts-



Ein Brief von Bruder Meinrad. © Kloster Einsiedeln

gymnasium in Einsiedeln und öffnete so dem jungen Mann den Weg zum Eintritt in einen Orden, zum Studium und Priestertum.

Glücklich und zufrieden

Bruder Meinrad war es wichtig, seinen Mitmenschen zu helfen, Gottes treue Führung zu erkennen, das Vertrauen darauf zu lernen und so in der Verbundenheit mit Gott Gelassenheit und Zuversicht zu finden. Er selbst hat in all seiner Arbeit und Kränklichkeit zu dieser Haltung gefunden: «Meine Wenigkeit fühlt sehr das Alter, die Augen nehmen nur mehr ab und ich arbeite mehr mit Flick. Doch ich fühle mich dennoch glücklich und zufrieden, und nehme ein Tag nach dem andern und bitte den lieben Gott täglich um eine glückselige Sterbestunde, vertrauend auf seine Barmherzigkeit, Güte und Liebe.» Mit diesem festen Vertrauen, gegründet in der liebenden Hingabe Jesu, konnte er auf den Tod zugehen, der für ihn einen Weg in die noch grössere Freude der Ewigkeit bedeutete: «Die Zeit geht schnell vorüber. Mit der Gesundheit geht es ordentlich und zum Sterben soll man gerüstet sein und in Gottes Namen, ich bin bereit.

Fortsetzung Seite 10



Wir können uns gut vorstellen, dass Bruder Meinrad in der Klosterschneiderei mit solchen Werkzeugen und Materialien mit Freude, Zufriedenheit und Hingabe gearbeitet hat. Er sah in der Ausübung von ungeliebten Flickarbeiten einen echten Liebesdienst an seinen Mitbrüdern und fand darin eine tiefe Gottesbeziehung. Die Grenzen seiner Schneiderei hat er bereitwillig angenommen und dadurch sein Leben entfaltet und fruchtbar gemacht. (Bild aus dem Internet; stock.adobe.com)





Tafel mit Votivbildern für Bruder Meinrad.

© Kloster Einsiedeln

Ich vertraue auf seine Barmherzigkeit und Liebe, der uns so sehr geliebt hat und sein Herzblut für uns vergossen hat. [...] Haben wir einen grossen Glauben und eine kindliche Liebe zu ihm und wie wir ihn jetzt im Glauben empfangen, mögen wir ihn einst im Schauen besitzen in ewiger Herrlichkeit.» So starb er dann auch am 14. Juni 1925 und «jubilierte im Himmel», wie er es selbst vorausgesagt hatte, über das 50-jährige Jubiläum seiner Ordensgelübde, das er im folgenden Herbst gefeiert hätte.

Verbindung zu Vater Wolf

Die Zufriedenheit und Fröhlichkeit, die Bruder Meinrad charakterisierte, verbindet ihn auch mit Niklaus Wolf. Bruder Meinrad war weder für politisches Engagement noch für die Gabe der Heilung bekannt. Aber in den Grundhaltungen ihres Lebens glichen sich die beiden Männer sehr. Ob Ordensmann oder Familienvater, sie schöpften all ihre Kraft aus dem Glauben und gestalteten den Alltag ihrer einfachen Lebenswelten in tiefer Frömmigkeit und aus stetem Gebet. Aus dieser engen Gottverbundenheit und Nachfolge Jesu folgte für beide ganz selbstverständlich eine aufopferungsvolle Hingabe an ihre Mitmenschen.

Verehrung und Seligsprechungsprozess

In aller Einfachheit und Gewöhnlichkeit beeindruckte ein solches Leben viele Menschen und liess die Überzeugung wachsen, dass jemand, der Gott im Leben so nah war, nun auch in der Ewigkeit ganz bei ihm sein müsse. So baten bald Menschen Bruder Meinrad auch nach seinem Tod noch um Hilfe, und zwar um Fürsprache bei Gott. Gleichzeitig begann man Erinnerungen über sein heiligmässiges Leben zu sammeln. 1939 wurde offiziell der Seligsprechungsprozess eröffnet und nach vielen Interviews mit Mitbrüdern und anderen Menschen, die ihn kannten, wurde 1960 von Papst Johannes XXIII. der heroische Grad seines Tugendlebens anerkannt und seither darf er als ehrwürdiger Diener Gottes angerufen werden. Für eine Seligsprechung muss eine auf Fürbitte von Bruder Meinrad geschehene Gebetserhörung als natürlich nicht erklärbares Wunder anerkannt werden. Berichte von Gebetserhörungen erreichten und erreichen das Kloster Einsiedeln zahlreich – bis heute hat der im Kloster für den Seligsprechungsprozess verantwortliche Vizepostulator über 36'000 Zuschriften erhalten. Diese erzählen von sehr berührenden Schicksalen und bewe-

genden Ereignissen. So liest man von unerwarteten Heilungen von Krebs- und anderen schweren Erkrankungen, ebenso von wundersam glimpflich ausgegangenen Unfällen. Viele Menschen spürten die Hilfe von Bruder Meinrad aber auch in ganz anderen herausfordernden Situationen. Beispielsweise wird ihm zugerechnet, dass er zerbrochene Familien wieder zusammenführte und man ihn gut um Hilfe bei Beziehungsproblemen anrufen könne. Auch bestandene Prüfung hat man schon auf seine Fürbitte zurückgeführt.

Im Rahmen des Gedenkjahres 2025 anlässlich des 100. Todestages von Bruder Meinrad soll er mehr Menschen bekannt werden, damit sie sich von seinem Leben inspirieren lassen und in ihm auch heute noch einen Freund und Fürsprecher finden können. Dafür wurden ein Dokumentar- und ein Kunstfilm über ihn realisiert, eine Ausstellung im Gästebereich des Klosters eingerichtet, seine erhaltenen Briefe werden ediert und sollen im Laufe des Jahres veröffentlicht werden und an jedem 14. eines Monats sind alle Interessierten ins Kloster Einsiedeln zu einem Bruder-Meinrad-Tag (Programm siehe auf der Website) eingeladen.

Denn für das Voranschreiten des Seligsprechungsprozesses braucht es die Unterstützung vieler Menschen. Das Kloster Einsiedeln bittet auch darum, Gebetserhörungen auf Fürsprache des ehrwürdigen Dieners Gottes Bruder Meinrad Eugster an den Vizepostulator Bruder Alexander Schlachter zu berichten. Ganz besonders nötig ist aber das Gebet für eine baldige Seligsprechung, sowohl von Bruder Meinrad Eugster als auch von Niklaus Wolf, und ebenso für die Heiligung aller Menschen nach dem Beispiel dieser beiden ehrwürdigen Diener Gottes, ganz im Sinne von Bruder Meinrad: «O beten wir mit- und füreinander, dass wir selig werden!»

P. MEINRAD HÖTZEL



Grab und Gedenkstätte von Bruder Meinrad in der Klosterkirche Einsiedeln. © Jean-Marie Duvoisin

Weiterführende Informationen

Website <https://www.bruder-meinrad.ch/>
 Dokumentar- und Kunstfilm «Bruder Meinrad. Ein Leben für die Ewigkeit» auf der Website
 P. Thomas Jüngt, Ein Leben der Demut. Meinrad Eugster (1848–1925), Laienbruder im Stift Maria-Einsiedeln, Einsiedeln 1936
 P. Thomas Jüngt, Leben des Dieners Gottes Bruder Meinrad Eugster, Benediktiner, aus dem Stifte Maria-Einsiedeln, Einsiedeln 1943
 P. Johannes Chrysostomus Zürcher, Mann Gottes. Bruder Meinrad Eugster, Einsiedeln 1965
 P. Martin Werlen, Ihr stets dankbarer Bruder Meinrad Eugster, Einsiedeln 1998

Weg der Heiligkeit – Weg der Wandlung

Der heilige Franziskus ist ein Meister, uns auf den Weg der Heiligkeit zu führen.

In Gedanken sind wir jetzt bei ihm und seinem Mitbruder Leo. Die beiden sind in der Natur unterwegs und unterhalten sich über die Heiligkeit.

Ein reines Herz

«Weisst du, Bruder Leo, was ein reines Herz ist?», unterbricht Franziskus die Stille. «Wenn man sich nichts vorzuwerfen hat», antwortet Leo, ohne lange zu überlegen. «Dann verstehe ich, dass du traurig bist, denn irgendetwas hat man sich immer vorzuwerfen.» «Eben, und deshalb habe ich die Hoffnung auf ein reines Herz aufgegeben.» «Ach, Bruder Leo, kümmer dich nicht so sehr um die Reinheit des Herzens! Sieh auf Gott! Bewundere ihn! Freu dich, dass es ihn gibt, ihn, den ganz und gar Heiligen! Danke ihm um seiner selbst willen. Eben das, mein kleiner Bruder, das heisst ein reines Herz haben. Und wenn du dich so Gott zugewandt hast, wende dich vor allem nie auf dich selbst zurück! Frag dich nicht, wie du mit Gott stehst! Die Trauer darüber, dass man nicht vollkommen ist und dass man den Sünder in sich entdeckt, ist ein menschliches, ein allzu menschliches Gefühl. Du musst den Blick höher, viel höher heben. Es gibt Gott, es gibt die Unendlichkeit Gottes und seine unwandelbare Herrlichkeit. Ein Herz ist rein, wenn es nicht ablässt, den lebendigen und wahren Herrn anzubeten. Es nimmt tiefen Anteil an Gottes Leben und ist so stark, dass es sich noch in alle seinem Elend von der ewigen Unschuld und der ewigen Freude Gottes anrühren lässt. Ein solches Herz ist zugleich leer und übertoll. Dass Gott Gott ist, genügt ihm. Aus dieser Gewissheit schöpft es all seinen Frieden und all seine Freude.

Heiligkeit ist Leere

Die Heiligkeit eines Herzens, auch die ist dann nichts anderes als Gott.»

«Aber Gott verlangt, dass wir uns bemühen und treu bleiben», wendet Bruder Leo ein. «Gewiss, aber die Heiligkeit besteht nicht darin, dass man sich selbst verwirklicht, sie besteht nicht in der Erfüllung, die man sich selbst verschafft. Heiligkeit ist zuerst einmal Leere, die man in sich vorfindet, die man akzeptiert und die Gott in eben dem Masse ausfüllt, in dem man sich seiner Fülle öffnet. Sieh, unser Nichts wird, wenn wir es akzeptieren, zum leeren Raum, in dem Gott aber noch als Schöpfer wirken kann. Der Herr lässt sich seinen Ruhm von niemandem streitig machen. Er ist der Herr, der Einzigartige, der allein Heilige. Aber er nimmt den Armen bei der Hand, zieht ihn aus seinem Elend und setzt ihn zu den Fürsten seines Volkes, auf dass er auf Gottes Herrlichkeit schaue. Gott macht sich zum Himmel über seinem Herzen.

Entdecken, dass Gott Gott ist

Bruder Leo, die höchste Forderung jener Liebe, die der Geist des Herrn unablässig in unsere Herzen einflösst, lautet: Sich in die Herrlichkeit Gottes betrachtend versenken; staunend entdecken, dass Gott Gott ist, in alle Ewigkeit und über alles hinaus, was wir sind und sein können; sich von ganzem Herzen freuen, dass er existiert, sich für seine ewige Jugend begeistern; ihm danksagen um seiner selbst und um seiner nie versagenden Barmherzigkeit willen. Das heisst ein reines Herz haben. Aber zu dieser Reinheit kommt man nicht dadurch, dass man sich plagt und abra-ckert.»

Meine Armseligkeit akzeptieren

«Wie denn»? will Bruder Leo wissen.

«Sich selbst einfach aufgeben. Nichts behalten wollen. Auch das eigene Elend nicht mehr unter die Lupe nehmen. Reinen Tisch machen. Die eigene Armseligkeit akzeptieren. Alle Last abwerfen, sogar die Last unserer Fehler. Sich nur noch die Herrlichkeit des Herrn vor Augen halten und sich ihrer Strahlung aussetzen. Gott existiert und das genügt! Dann wird das Herz leicht. Es fühlt sich selbst nicht mehr, wie die Lerche, die glückstrunken im Blau des weiten Himmels schwebt. Das Herz hat alle Sorge, alle Unruhe von sich gelegt. Sein Verlangen nach Vollkommenheit, nach Heiligkeit hat sich in ein einfaches, reines ‚Ja‘ zu Gott verwandelt.»

Gebet des heiligen Franziskus vor dem Kreuz in San Damiano:

Höchster, glorreicher Gott!

Erleuchte die Finsternis meines Herzens und schenke mir rechten Glauben, gefestigte Hoffnung und vollendete Liebe.

Herr, gib mir das rechte Empfinden und Erkennen, damit ich deinen heiligen Auftrag wahrhaft erfülle!

TEXTQUELLE: WEISHEIT EINES ARMEN,
ELIGIUS LECLERC

Zeugnis – Gebetserhörung

Die Knieschmerzen sind weg!

Ich bitte für die Seligsprechung von Vater Wolf. Es ist ja von Wundern abhängig, ob das mit meiner Heilung möglich ist.

Am Grab von Vater Wolf hatte ich das Bedürfnis, mich auf der Grabplatte niederzuknien und Vater Wolf zu bitten, ob er mir mit meinen Knieschmerzen beim Herrn Jesus Christus um Hilfe bitten kann.

Wie durch ein Wunder – und ich bezeichne es als Wunder – wurden meine Schmerzen von Tag zu Tag weniger. Heute, nach etlichen Jahren, bin ich noch immer schmerzfrei, was ich auch im Büchlein in der Kapelle beschrieben habe.

In Dankbarkeit und Liebe gebe ich in meinen Gebeten für das Wunder immer und immer wieder meinen Dank an Gott, dem Vater und dem Sohn sowie allen Helfern im Himmel ein Halleluja und bitte um das Wohlwollen, Vater Wolf die Sakramente zu spenden und ihm die verdiente Seligsprechung zu ermöglichen.

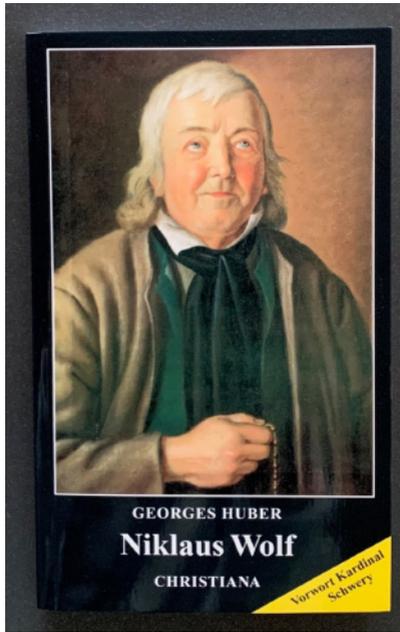
In tiefer Dankbarkeit

A. W.

Aus unserem Shop

Niklaus Wolf

Autor: Georges Huber



Zum Inhalt:

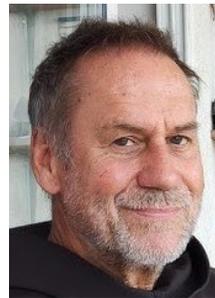
Georges Huber hat in diesem Buch eine meisterhafte Biographie über Niklaus Wolf verfasst. Niklaus Wolf erscheint uns in dieser Biographie als exemplarische Gestalt eines Laien, der sich beruflich wie sozial und politisch verantwortungsbewusst engagiert und sich zugleich für das Reich Gottes einsetzt. Für die Laien von heute kann er ein Beispiel und Vorbild dafür sein, wie man in der Kirche den Dienst eines christustreuen Zeugnisses und einer Offenheit für die Gaben des heiligen Geistes leben kann. Kardinal Henri Schwery verfasste das Vorwort.

Zu beziehen in unserem Sekretariat, über die Homepage (unter «Shop») und in der Niklaus-Wolf-Kapelle.

Preis: Fr. 16.–

Wechsel beim Segnungsgottesdienst

Bis im letzten Herbst bereicherte uns Bruder Leonhard Wetterich OFM jeweils mit seiner Predigt im Segnungsgottesdienst. Bruder Leonhard hat ein breites Wirkungsfeld, sodass es ihm nicht mehr möglich ist, bei diesem Anlass mitzuwirken.



Für seinen jahrelangen Dienst in Neuenkirch danken wir Bruder Leonhard ganz herzlich und wünschen ihm viel Kraft und heiligen Geist in seinem priesterlichen und seelsorgerischen Wirken.

An seiner Stelle wird neu Pfarrer Leo Tanner die Predigt halten und zusammen mit Chorherr Stefan Tschudi den Segnungsgottesdienst gestalten. Leo Tanner hat sich sehr um die Verkündigung des christlichen Glaubens in der Bibelgruppe Immanuel, bei Pfarreiseminaren und in Exerzitien eingesetzt. Auch als Autor von verschiedenen Büchern hat er vielen Menschen einen tieferen Zugang zum Glauben ermöglicht.



Wir heissen Pfarrer Leo Tanner in Neuenkirch herzlich willkommen.

Nächster Termin:
Sonntag, 16. November
ab 13.30 Uhr in der
Pfarrkirche St. Ulrich.

Glaubensfest 2025: Sonntag, 7. September 2025

Auf dem Niklaus-Wolf-Weg

11.10 Uhr: Abmarsch vor der Wallfahrtskapelle; unterwegs kurze Andacht bei den Stelen
11.45–12.30 Uhr in Rippertschwand: Einfache Verpflegung und Getränke werden serviert
12.30 Uhr: Rückmarsch ab Rippertschwand
Ca. 13.45 Uhr: Ankunft bei der Pfarrkirche, wo Plätze für die Pilgernden reserviert sind

Anbetung

vor dem Allerheiligsten in der
Wallfahrtskapelle 12.00–13.00 Uhr

Beichtgelegenheit

in der Pfarrkirche 12.30–13.30 Uhr

Film über Niklaus Wolf

*Leben aus dem Vertrauen –
unterwegs mit Niklaus Wolf*
im Conventus: 10.30–10.55 Uhr
und 13.00–13.25 Uhr

Festgottesdienst 14.00 Uhr

mit dem Kirchenchor **in der Pfarrkirche**
Nach dem Festgottesdienst sind alle zum Apéro willkommen.

Pilgerstübli im Zelt vor der Kirche

Offen ab 11.00 Uhr
(Verein Samariter Sempach-Neuenkirch)
Angebot: Kaffee, Kuchen und Getränke
Picknicken möglich

**Beachten Sie den Hinweis zum
Glaubensfest auf der letzten
Seite!**

Willkommgruss unserem Festprediger Diakon Urban Camenzind-Herzog



Urban Camenzind wurde 1949 in Luzern geboren, besuchte da die Schulen und studierte Soziologie und Theologie. Er ist verwitwet und Vater von 3 Kindern und Grossvater von 2 Enkelkindern. Der frühe Tod seiner geliebten Frau Elisabeth im Jahr 2020 war für ihn ein grosser Verlust.

Er ist Mitbegründer der Arbeitsstelle für Pfarrei-Erneuerung (heute Glaubens-Erneuerung), wo er jahrelang als Referent tätig war. Vor etwas mehr als 30 Jahren wurde er bischöflicher Beauftragter für die «Erneuerung aus dem Geist Gottes» für die deutschsprachige Schweiz. Er begleitet Gebetsgruppen, Leiter und Leiterinnen und Gemeinschaften auf dem Weg zu einer ansteckenden, lebendigen und persönlichen Gotteserfahrung. Er leitet Exerzitien, hält Predigten und Vorträge (auch in Neuenkirch). Seit 2008 ist er Projektleiter der Mariahilfkirche in Luzern.

Wir heissen Diakon Urban Camenzind-Herzog am diesjährigen Glaubensfest als Festprediger herzlich willkommen!

P.P.

CH-6206 Neuenkirch
Post CH AG

Adressberichtigung an:
Vater-Wolf-Sekretariat
Kirchmattstrasse 1, 6206 Neuenkirch

Die nächsten Termine

Hinweis zum Glaubensfest

Wie bereits im letzten Jahr findet das **Glaubensfest in der Pfarrkirche** statt. Der Gottesdienst wird in die Wallfahrtskapelle übertragen, wo auch die Kommunion ausgeteilt wird.

Vater-Wolf-Abende in der Wallfahrtskapelle in Neuenkirch

17.30 Uhr Beichtgelegenheit (in der
Pfarrkirche)

18.30 Uhr Rosenkranz

19.00 Uhr Eucharistiefeier,
anschliessend eucharistische Anbetung

Montag, 29. September 2025

Montag, 27. Oktober 2025

Montag, 24. November 2025

Montag, 26. Januar 2026

Montag, 23. Februar 2026

Montag, 30. März 2026

Gebetsabende

Im Sinn von Vater Wolf
im Conventus, Neuenkirch,
Kirchmattstrasse 1

Jeweils am 2. und 4. Freitag im Monat
von 19.30 bis 20.30 Uhr

Auskunft: E. Hofer, 041 467 00 53

Segnungsgottesdienst in der Pfarr- kirche Neuenkirch

Sonntag, 16. November 2025

mit Prediger Pfarrer Leo Tanner und Chorherr
Stefan Tschudi

13.30 Uhr: Rosenkranz

14.00 Uhr: Eucharistiefeier

mit Predigt; anschliessend persönlicher
Segen, Beichtgelegenheit, Gebet für persön-
liche Anliegen.

Weiterer Termin: Sonntag, 8. März 2026,
ab 13.30 Uhr; mit Prediger Diakon Urban
Camenzind-Herzog und Chorherr Stefan
Tschudi

Wir beten mit Ihnen ...

jeden 1. Mittwoch im Monat in der Wallfahrts-
kapelle: 9.30–11.00 und 14.00–16.00 Uhr

Zwei Personen sind in der Kapelle anwesend
und beten – wenn Sie dies wünschen – mit
Ihnen für Ihr Anliegen, wie dies Vater Wolf
getan hat.

Glaubensfest in Neuenkirch 2026

Sonntag, 6. September 2026

Stand der Seligsprechung

Wir hoffen weiter!

Vielen Dank, dass Sie in Geduld im Gebet
bleiben, damit die Nähe Gottes, die im ein-
gereichten Wunder aufleuchtet, erkannt und
angenommen wird.

Lieblingsspruch von Bruder Meinrad

«O habet nur Geduld, es geht alles vorbei, nur
die Ewigkeit nicht!»